

http://www.faz.net/-gyl-7u370

FAZJOB.NET FAZSCHULE

FAZ.NET

F.A.Z.-E-PAPER

F.A.S.-E-PAPER

Anmelden Abo Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INCA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, HOLGER STELTZNER

Sommerserie: Von  
goldenem  
Handwerk

# Frankfurter Allgemeine Beruf & Chance

Frankfurt 23°



Montag, 29. September 2014

VIDEO

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

POLITIK

WIRTSCHAFT

FINANZEN

FEUILLETON

GESELLSCHAFT

SPORT

STIL

TECHNIK &amp; MOTOR

WISSEN

REISE

BERUF &amp; CHANCE

RHEIN-MAIN

Home Beruf &amp; Chance Ingenieure: Ein Mobilitätswunder für Oma

Ingenieure

## Ein Mobilitätswunder für Oma

Aus dem Land der Tüftler kommt eine Neuheit: Zwei junge Ingenieure aus Stuttgart haben den E-Rollator erfunden.

26.09.2014, von SUSANNE PREUSS



© PRIVAT

Strom für den Rollator: Daniel Reiser (links) und sein Partner bei der Arbeit

Im Flachland wäre diese Idee wohl nicht geboren worden. Auf der Schwäbischen Alb aber liegt es nahe, einen E-Buddy zu konstruieren, einen elektrisch betriebenen Rollator. An den steilen Hängen haben die Menschen Angst, das Wägelchen würde sich selbständig machen und den Berg hinunterrasen. Und haben sie es doch einmal ins Dorf zu Tante Emma hinunter geschafft, dann wiegt bergauf jeder Salatkopf und jedes Pfund Zucker das Vielfache und das Rollatorschieben wird zum erschöpfenden Kraftakt.

Daniel Reiser hat genau das bei seiner Oma beobachtet. Nun ist er nicht irgendein Enkel, er ist Ingenieur und geht das Problem gleich grundsätzlich an. Zusammen mit drei Studienkollegen macht er aus der Gehhilfe ein kleines Mobilitätswunder, „My E-Buddy“ genannt. Wenn alles gut läuft, ist dann nicht nur Oma Reiser geholfen, sondern Tausenden von Menschen in ähnlicher Lage. Und in der Heimat von Daimler und Porsche würde ein Fahrzeugunternehmen ganz anderer Art gedeihen.

### Cool ist anders

„Ein Rollator ist nicht gerade das coolste, womit man sich beschäftigen kann“, räumt Max Keßler ein, der über „My E-Buddy“ zwei Studienarbeiten und seine Abschlussarbeit erstellt hat. Trotzdem ist er seit Ende 2013 quasi hauptberuflich Rollatorentwickler. Das Gehwägelchen hat aus seiner Sicht einen großartigen Vorteil: Es ist noch nahezu unbearbeitet. Der Standardrollator wiegt locker 10 bis 12 Kilo und bietet praktisch keinen Komfort, und selbst die etwas schickeren Luxusmodelle bieten für ein paar hundert Euro nur wenig mehr: handliche Griffe, eine ordentliche Sitzfläche für die Pausen und immerhin geringeres Gewicht.

Die nächste Rollatorgeneration wird anders sein: Daniel Reiser, Max Keßler, Karl Kübler und Sascha Katzmann, alle 26 oder 27 Jahre alt, haben eine ganze Wundertüte von Funktionen gefunden, mit denen man so einen Rollator ausstatten könnte. Ihr Leitgedanke war: „Wir wollen das Produkt hipp machen. Raus aus der Stigmatisierung, rein in den Mainstream“, beschreibt Daniel Reiser das Ziel.

### **Keine Heizung im Handgriff**

Heraus kam, wie könnte es anders sein bei Tüftlern, die noch im Studium sind oder es gerade abgeschlossen haben, genau das Gegenteil vom bisherigen Rollator - nicht mehr zu einfach, sondern völlig „over-engineered“, wie Max Keßler zugibt. „Die Heizung im Handgriff haben wir schon gleich wieder gestrichen“, sagt er. Den Multifunktionsgriff mit Lichtschranke fürs Auslösen von Hupe, Rücklicht und dergleichen haben sie nach einer ersten Testphase abgeschafft, weil das alles viel zu kompliziert war. Aber auch der aktuelle E-Buddy-Prototyp, mit dem in Altenheimen und Reha-Einrichtungen Tests gemacht werden, hat viel zu bieten. Der elektrische Antrieb sorgt dafür, dass reichlich Gewicht transportiert werden kann - mit einer halben Kiste Bier haben die jungen Männer mal kalkuliert. Außerdem wird das Manövrieren auf unebenem Gelände einfacher, die integrierte Hindernis- und Treppenstufenerkennung reduziert die Sturzgefahr, die Beleuchtung sorgt für bessere Sicht und die Bremse für ein besseres Gefühl beim Bergabfahren. Und falls doch einmal etwas passiert, kann ein Notruf abgesetzt werden.

In einer Zeit, da mit dem Smartphone problemlos die kompliziertesten Dinge geregelt werden, erscheint das in den Augen von Laien gar nicht so anspruchsvoll. Doch allein der Antrieb hat die jungen Männer eine Weile beschäftigt: Max Keßler mit seinem Schwerpunkt Mechatronik hat seine Studienarbeit darüber geschrieben und dann das Thema Drehzahlmessung in der Diplomarbeit vertieft. Daniel Reiser, der schon einen Abschluss als Maschinenbau-Ingenieur in der Tasche hatte, kümmerte sich um die Mechanik. Dazu kommt eine Menge Elektronik und Software, denn „My E-Buddy“ soll mehr Möglichkeiten bieten als eine reine Gehhilfe. Ausgestattet mit einem Tablet samt GPS-Modul, soll der Rollator ganz neue Chancen bieten. Im privaten Bereich könnte man an eine Runde Scrabble oder Sudoku denken oder an ein Telefonat über Skype, und natürlich taugt das Tablet als Navigationshilfe.

### **Schneller gehen üben**

Nicht zuletzt kann so ein Rollator auch eine Art Personal-Trainer sein: durch unterschiedliche Geschwindigkeiten des Elektromotors kann der Nutzer das schnellere Gehen gezielt üben. Der Einsatz im therapeutischen Bereich ist denn auch der erste Blickwinkel für die Jung-Unternehmer. Bei ihren Besuchen auf Reha- und Gesundheitsmessen haben sie zahlreiche ermutigende Rückmeldungen bekommen. Der gepimpte Rollator könnte nach Unfällen oder Operationen den Patienten angeboten werden, berichtet Daniel Reiser: Das sei für die Patienten angenehmer und daher wirksamer als ein langweiliges Laufband.

Die Zahlungsbereitschaft sei da, ist sich Reiser sicher: „Das Produkt schlägt vielleicht ein wie eine Bombe. Aber ich denke auch an einen Fehlschlag“, berichtet er. Als Sohn eines Maschinenbau-Unternehmers, der in der Krise schwer zu kämpfen hatte, weiß er, dass Unternehmersein auch bedeutet, Risiken abzuwägen. Aber er will etwas schaffen, was Bestand hat, das ist sein Antrieb. Sein Kollege Max Keßler formuliert weniger unternehmerisch, sondern eher technisch: „Die meisten Ingenieure wollen schöpferisch tätig sein. Meine Motivation ist, ein Produkt zu entwickeln.“ Nach Art des Daniel Düsentrieb hat er das schon von Kindesbeinen an getan und tut es auch heute noch bei jeder Gelegenheit. So hat er aus der Klimaanlage eines alten Audi eine Klimaanlage für das Büro von „My E-Buddy“ gebastelt. Das behagt ihm weit mehr, als an ausgereiften Produkten noch einmal eine Optimierung zu entwickeln.

### **Professionelle Produktion geplant**

Noch operieren die jungen Männer mit einem Exist-Stipendium für Gründer, und das Unternehmen ist bisher noch Teil der Technologie-Transfer-Initiative der Universität Stuttgart. In Kürze aber soll ein echtes Unternehmen gegründet werden,

möglicherweise mit Unterstützung eines Lieferanten. Ihren bisherigen Hauptbroterwerb werden die vier jungen Männer dann anderen überlassen: zwei erfolgreiche Internet-Shops, einen für Snacks, einen für Bonbons, die sie schon früh im Studium gegründet haben. Aber Antriebswellen und Softwaresteuerung erscheinen ihnen letztlich doch spannender.

Quelle: F.A.Z.

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Daimler](#) | [Porsche](#) | [Alle Themen](#)

Kurse und Finanzdaten zum Artikel: [Daimler](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

## Weitere Empfehlungen

Was Arbeitgeber attraktiv macht

### Von wegen Worklife-Balance

Deutsche Absolventen wollen vor allem einen Beruf, der sie erfüllt - heißt es häufig. Doch das stimmt so nicht. Eine neue Studie zeigt, worauf es es wirklich ankommt. [Mehr](#) Von SVEN ASTHEIMER  
23.09.2014, 15:00 Uhr | [Beruf-Chance](#)



Anzeige

### ŠKODA Mauer-weg-Wochen: Jetzt Vorteile sichern

Einfach Probefahrt vereinbaren und viele Jubiläumsvorteile sichern. [Mehr](#)



powered by plista

### Krim-Fußballer haben keine Gegner mehr

Während sich die Politiker um die großen Themen streiten, hat der Fußballverein "Sewastopol" seine eigenen Sorgen. Die jungen Fußballer haben keine Gegner mehr, die große Politik hat sie ins Abseits gestellt. [Mehr](#)  
21.08.2014, 11:22 Uhr | [Sport](#)



Anzeige

### Direktflug – keine Umwege mehr!

Sofort zum Ziel: Mit den SAP Fiori Apps machen wir Ihre Prozesse mobil. [Mehr](#)



powered by plista

Fluggerät für jedermann

### Daniel Düsentriebs Traum

Seit zwei Generationen basteln Menschen an einsatzfähigen Jetpacks. Nun hat ein Erfinder aus Neuseeland eines entwickelt. Und was machen wir jetzt damit? [Mehr](#) Von SUSANN SITZLER, CHRISTCHURCH  
21.09.2014, 08:00 Uhr | [Wissen](#)



### Großbritanniens Schulen sollen von Islamisten unterwandert sein

Islamisten sollen versucht haben, Schulen in Birmingham zu unterwandern. Eine Prüfungskommission fand heraus: Jungen und Mädchen werden getrennt. Arabisch ist an manchen Schulen ein Pflichtfach und christliche Feiertage werden nicht mehr begangen. [Mehr](#)

14.07.2014, 11:08 Uhr | [Politik](#)



Generationenkonflikt in China

### Wir pfeifen auf Konfuzius

Haben alte Leute Anspruch auf einen Sitzplatz? Immer mehr junge Chinesen finden die traditionelle konfuzianische Pietätspflicht



unzeitgemäß. Das führt sogar zu körperlichen Auseinandersetzungen. Mehr Von MARK SIEMONS, PEKING  
27.09.2014, 22:49 Uhr | Feuilleton



---

Frankfurter Allgemeine

---

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2014  
Alle Rechte vorbehalten.